



VERNETZT



**WIE SCHNELL
BIST DU?**

Seite 8

Die Kunst der Nährwerte

Im Kampf um die besten Rohstoffe misst sich die Morga AG mit Nahrungsmittelproduzenten aus der ganzen Welt. Geschäftsführer Ruedi Lieberherr gibt Einblick in diese komplexe und vernetzte Welt. **Seite 4**

Ist Glasfaser immer gleich Glasfaser?

Wie funktioniert Glasfaser überhaupt? Was macht sie so schnell? Und wo liegen die Unterschiede zwischen FTTS, FTTB und FTTH? Das erfahren Sie hier. **Seite 7**

4

**Seite 4 Gut vernetzt**

Geschäftsführer Ruedi Lieberherr vom traditionsreichen Nahrungsmittelproduzent Morga in Ebnet-Kappel erzählt von den Anfängen des Unternehmens in Indien, dem globalen Rohstoffkampf und den Chancen der Online-Logistik.

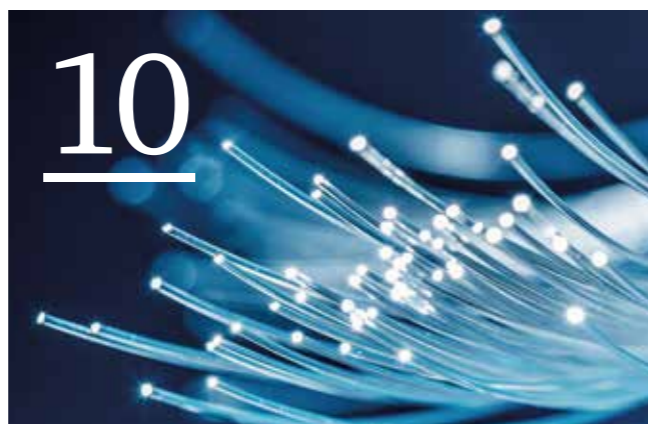
Seite 7 Technik

Die verschiedenen Ausbaustandards von Glasfaser haben einen grossen Einfluss auf den Nutzer. Welcher der beste ist, lesen Sie hier.

8



10

**Seite 8 Einblick**

Die 800-Meter-Läuferin Selina Büchel gibt im Interview Einblick in ihre Trainingsmethoden. Und erzählt, wie sie ihre Motivationstiefs überwindet.

Seite 10 Netzwerk

Über das Potenzial der schnellen Glasfaser liest man seit Jahren. Aber wie weit ist der Ausbau? Und ist die Glasfaser noch die Zukunft? Sieben Thurcom-Partner geben Antworten.

Impressum

Konzept/Gestaltung/Fotografie/Redaktion Agentur BBK, Sirmach; **Druck** Meyerhans Druck AG, Wil;
Auflage 21'000; **Ausgabe** 1/April 2019; **Herausgeber** Thurcom, Speerstrasse 10, 9500 Wil,
www.thurcom.ch (Thurcom ist eine Dienstleistungsmarke der Technischen Betriebe Wil);
Kontakt info@thurcom.ch

Highspeed mit Thurcom

Liebe Leserinnen und Leser

Wurden Sie in den vergangenen Wochen auch schon herausgefordert? Ich schon. Und zwar von der 800-Meter-Läuferin und Thurcom-Botschafterin Selina Büchel. Sie hat mich von einer Plakatwand herunter auffordernd angeschaut und gefragt: «Wie schnell bist du?» Das Plakat ist Teil der neuen Thurcom-Kampagne und soll unsere Kundinnen und Kunden zum Nachdenken bringen. Ich habe festgestellt: Das hat auch bei mir funktioniert. Nur machte ich mir weniger über meine eigene Schnelligkeit, sondern über die Geschwindigkeit des Thurcom-Netzes Gedanken. Denn ich kann wohl kaum mit Selina Büchel mithalten. Auch nicht, wenn ich ihre Tipps befolge, die sie in dieser «Vernetzt»-Ausgabe gibt.

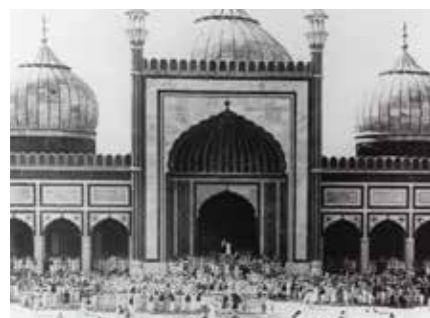
Die Digitalisierung schreitet mit immer höherem Tempo voran. Sie betrifft mittlerweile den grössten Teil unserer Lebensbereiche. Um da als Privatperson oder Unternehmen mithalten zu können, ist Highspeed-Internet unerlässlich. Am zuverlässigsten liefert das die Glasfaser. Mit ihr können Daten in Lichtgeschwindigkeit transportiert werden. In beide Richtungen, strahlungsarm und störungsresistent. Seit Jahren läuft deshalb überall in der Schweiz eine Glasfaser-Offensive. Die Werke ersetzen die alten Koax-Leitungen durch das leistungsstärkere Glas. Wie schnell dieser Ausbau voranschreitet, bestimmen massgeblich die lokalen Netzbetreiber. Und die Umfrage bei den Thurcom-Partnern in dieser Ausgabe zeigt: Die Region macht vorwärts. Die Kombination aus den flexiblen Angeboten von Thurcom und die Kapazität der Glasfaser ermöglicht es uns, Ihnen die stärksten Highspeed-Angebote bieten zu können. Und das Beste: Sie können sich Ihr Abo-Paket selbst schnüren.

Falls Sie noch mehr über die Glasfaser in der Region erfahren möchten, dann kommen Sie an die «TOM»-Messe in Wattwil. Thurcom ist dort zusammen mit den Partnern Thurwerke AG, rwt AG und Dorfkorporation Ebnet-Kappel vom Freitag, 10. Mai, bis Sonntag, 12. Mai, vertreten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Stefan Huber
 Leiter Kommunikationsnetz



Stefan Huber
 Leiter Kommunikationsnetz
 Dipl. El. Ing. FH



Ruedi Lieberherr zeigt den Besuchern Schwarzweiss-Fotografien aus Indien. Sie wurden von seinem Grossvater, Ernst Lieberherr, während seines Aufenthalts in Indien ab dem Jahr 1910 aufgenommen und hängen nun in der Morga AG.

Die Mischung macht's

Ruedi Lieberherr von der Morga AG Wie kommen die Morga-Produkte von Ebnet-Kappel in Schweizer und ausländische Läden? Wie erkennt man einen Nahrungstrend früh genug? Und wo gibt es noch «gute Rohstoffe»? «Vernetzt» hat diese Fragen dem Morga-Geschäftsführer Ruedi Lieberherr gestellt.

Eine Führung durch die Produktionsräume der Morga AG ist ein Geruchserlebnis. Hinter jeder Schwenktüre aus fingerdicken Plastikvorhängen erklingt eine neue Geruchssymphonie. Manchmal errät der Besucher sofort, was hier abgepackt wird. Besonders leicht fällt das Raten im Tee-Stockwerk. Der Kräuterduft ist unverkennbar. Geschäftsführer Ruedi Lieberherr fängt einen Pyramidenbeutel auf, der gerade vom Fliessband purzelt. «Das ist ein eher neuer Trend. Der Beutel ist aus Nylon. Der Vorteil dieser Form ist, dass die Kräuter etwas grober gehackt werden können», erklärt er. Und fügt mit typischem Halblächeln an: «Und sie sind einfach herzlich.»

Tee ist eines der ältesten Produkte der Morga AG. Ruedi Lieberherrs Grossvater hatte das Heissgetränk von Indien ins Toggenburg und die Schweiz gebracht. Er war damals für das Handelshaus Gebrüder Volkart aus Winterthur tätig und wollte sich nach England versetzen lassen. «Sein Plan war, Englisch zu lernen. Weil das Unternehmen dort aber keine Stelle frei hatte, boten sie ihm an, nach Indien zu reisen», erzählt Ruedi Lieberherr. Zehn Tage später war Ernst Lieberherr unterwegs. Das war im Jahr 1910. In Indien lernte er eine ganz neue Welt der gesunden Ernährung kennen: Vegetarismus, Tee, Soja. Rund zwanzig Jahre später übernahm er, zurück daheim in Ebnet-Kappel, die Maschinen einer stillgelegten Teigwarenfabrik. Sein erstes Produkt: Soja-Vollkornteigwaren. In der Zeit der Reform traf er damit einen Nerv. Es war der Beginn einer Erfolgsgeschichte.

Jede Schweizerin, jeder Schweizer kennt sie: Die Plastiksäckchen voller Dörrfrüchte, geschmückt mit dem roten Morga-Logo. Die Dörrfrüchte machen rund ein Viertel des Gesamtumsatzes aus. Aber die Produktpalette ist äusserst vielfältig. In Ebnet-Kappel werden in bis zu sieben Abteilungen 1500 aktive Verkaufsartikel in zehn Produktkategorien hergestellt. Laut Geschäftsführer Ruedi Lieberherr ist diese grosse Vielfalt insbesondere im Detailhandel ein Vorteil. «Wir können einem Händler eine ganze Palette von Produkten anbieten. Das wirkt sich positiv auf die Bestellrhythmen aus.» Trotzdem ist die

Zahlen

Anzahl Mitarbeitende:
130 (100 Vollzeit)
Verarbeitete Rohstoffe pro Jahr:
700 Tonnen
Aktive Verkaufsartikel:
1500
Produzierte Teebeutel:
100 Mio. Stück
Gründungsjahr:
1930



Der Geschäftsführer zeigt den «Rolls-Royce» der Teebeutel: Doppelkammer mit Umhüllung.

Was ist Glasfaser?

Seit Jahren ist die ultraschnelle Technologie in aller Munde. Aber wie funktioniert diese Glasfaser überhaupt? Und was ist der Unterschied zwischen FTTH, FTTB und FTTS? «Vernetzt» gibt Antworten.

Die Glasfaser

Eine Glasfaserleitung besteht – wie das Wort schon sagt – aus dünnen Glasfasern. Diese werden gebündelt und von einer Schutzhaut umhüllt. Diese Kabel werden dann in die bestehenden Leitungen der Netzversorger eingezogen. Wichtig dabei: Die Fasern dürfen nicht geknickt werden. Das ist entscheidend, da eine «gebrochene Faser» die Daten nicht mehr übermitteln kann. Diese Übermittlung erfolgt via Lichtsignale. Ein Lichtimpuls wird am einen Ende der Faser eingespeist und wandert in Lichtgeschwindigkeit ans andere Ende. Damit ist die Glasfaser sehr leistungsstark, störungsresistent und extrem schnell. Ein weiterer Vorteil ist die synchrone Datenübermittlung. Das heisst: Upload- und Download-Geschwindigkeit ist gleich hoch.

FTTS

Diese Abkürzung steht für «Fiber to the Street». Übersetzt heisst das «Glas bis an die Strasse». Damit wird einer von drei Ausbaustandards eines Glasfasernetzes beschrieben (siehe unten). FTTS ist der tiefste Ausbaustandard und er wird in vielen Gebieten von der Swisscom angewendet. Dabei werden die Glasfaserleitungen bis in die Quartierstrassen oder manchmal auch bis an die Grundstücksgrenzen gezogen. Das Problem dabei: Bis das Glas im Wohnzimmer ist, muss noch einiges investiert werden.

FTTB

Bei «Fiber to the Building» / «Glas bis ans Gebäude» handelt es sich um den nächsten Ausbaustandard. Die Unterscheidung zwischen FTTS und FTTB ist dabei oft nicht ganz einfach. Denn auch ein FTTS-Glasfasernetz kann in einigen Fällen bis ans Haus reichen. Aber: Baut ein Netzbetreiber sein Netz im FTTB-Standard aus, müssen die Leitungen immer bis direkt ans Haus geführt werden. Damit bietet er bereits mehr als FTTS.

FTTH und FTTD

Bei dem Ausbaustandard «Fiber to the Home» oder «Fiber to the Desk» handelt es sich um den höchsten Ausbaustandard. Auf Deutsch bedeuten sie «Glas ins Zuhause» oder «Glas an den Schreibtisch». Wer als Kunde in den Genuss dieses Standards kommt, kann davon ausgehen, dass er seinen Router innerhalb des Wohnbereichs direkt in eine Glasfaser-Dose einstecken kann. Der grosse Vorteil dabei: Ein Weiterzug des Kabels von der Strasse (FTTS) oder der Grundstücksgrenze bzw. des Hausanschlusses (FTTB) ist nicht mehr nötig.

TOM
2019

An der Toggenburger-Messe vom 10. bis 12. Mai in Wattwil sind Vertreter der Glasfasernetze Toggenburg mit einem Stand präsent.

Logistik eine grosse Herausforderung. Denn nur die wenigsten Detaillisten führen heute noch ein grosses Lager. Regelmässige und schnelle Lieferungen werden vorausgesetzt. Die entsprechenden Bestellungen werden bereits heute fast ausschliesslich online abgesetzt. «Früher mussten wir am Samstagnachmittag, wenn alle Läden ihre Bestellungen schickten, beim Fax Papier nachlegen», erinnert sich Ruedi Lieberherr. Heute läuft fast alles digital. Die Detaillisten können ihre Wochenbestellung bis Montagmittag online abgeben. «Wer bis Mittag bestellt, hat die Lieferung am nächsten Tag.»

Nicht nur das Bestellwesen ist bei der Morga AG online. Privatpersonen können die Produkte auch über einen firmeneigenen Online-Shop beziehen. Besonders bei Fans der Marke ist dieses Angebot beliebt. «Es gibt natürlich Kunden, die ein bestimmtes Produkt favorisieren, es aber nirgends in der Nähe kaufen können», so Ruedi Lieberherr. Dieses Bedürfnis soll der Online-Shop befriedigen. Aber Hauptabnehmer der Morga-Produkte sind nach wie vor Detaillisten und Grosshändler.

Zurück beim Teeduft in den Produktionsräumen. Vor den Gästen packt die «IMA C24» gerade Doppelkammer-Teebeutel ab. Was die Maschine kann, steht auf einem grossen Plakat an der Wand. Soll sie Beutel ohne Umhüllung abfüllen, leistet sie 350 Stück pro Minute. Mit Umhüllung sind es noch immer 300. Bereits zu den Zeiten von Ruedi Lieberherrs Grossvater wurden hier Teebeutel mit Maschinen produziert und abgefüllt. Geändert haben sich Geschwindigkeit, Vielfalt und Menge. Heute liefert die Morga pro Jahr bis zu 100 Millionen Doppelkammer-, Pyramiden- und Flachbeutel aus. Sie ist damit eine der letzten Teebeutelproduzenten in der Schweiz. Und die Einzige, die solche Mengen in so hoher Qualität produzieren kann. «Das hier ist der Rolls-Royce», sagt der Geschäftsführer und fischt einen Naturheiltée aus der Produktionsstrasse. In der Hand hält er einen Doppelkammerbeutel mit Umhüllung. Der Vorteil: So bleiben die ätherischen Öle und Aromen im Beutel, bis er fürs Eintauchen in das heisse Wasser geöffnet wird. «Wir produzieren auch Tees, die dem Arzneimittelgesetz unterstehen. Da sind alle Schritte ganz genau vorgeschrieben.» Solche Produkte werden später in den Regalen der Detailhändler nicht zwingend das



Ruedi Lieberherr im neuen Fabrikladen der Morga AG. Er ist jeweils am Donnerstag (9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr) und Samstag (9 bis 13 Uhr) geöffnet.

Morga-Logo tragen. Denn in Ebnat-Kappel werden auch diverse Artikel in Lohnfertigung gegeben. Zu den Kunden gehören nicht nur die grössten Schweizer Detailhandelsketten, sondern auch internationale Abnehmer. Zwischen 12 und 13 Prozent der Produktion werden ins Ausland exportiert. Die beeindruckende Produktpalette der Morga AG ist Chance und Herausforderung zugleich. Denn sie fordert grösstmögliche Flexibilität. «Wir stellen unserer Produktionsstrassen ständig um. Manch-

«Dieser Standort bietet uns Vorteile.»

Zur Person

Der 65-jährige Ruedi Lieberherr ist Geschäftsführer und Verwaltungsratspräsident der Morga AG. Er führt den traditionellen Nahrungsmittelproduzenten in dritter Generation. Ruedi Lieberherr absolvierte als Erstausbildung eine kaufmännische Lehre. Anschliessend war er einige Jahre ausserhalb des Familienbetriebs tätig und schloss diverse Weiterbildungen ab – unter anderem zum Verkaufsleiter. Im Alter von 34 Jahren fing er bei der Morga AG an. Seit 1996 trägt er die Hauptverantwortung. Trotz seiner Pensionierung will er noch einige Jahre weiterarbeiten. Und dabei seine Nachfolge aufbauen.

mal wird in grossen Mengen industriell gearbeitet. Manchmal in kleinen Mengen in Handarbeit», erklärt Ruedi Lieberherr. Und dabei geht das Grundprinzip des Nahrungsmittelherstellers nie vergessen:

die Qualität. Seit ihrer Gründung steht die Morga AG für gesunde, nährstoffreiche und vegetarische Lebensmittel. Die Treue zu diesen Grundwerten

ist der Grundstein für den nachhaltigen Erfolg des Unternehmens. Aber die Globalisierung und der massive Trend hin zu gesunder Ernährung macht die Beschaffung passender Rohstoffe nicht einfacher. «Qualitativ hochwertige Rohstoffe in passenden Mengen zu einem guten Preis zu finden, ist heute eine der grössten Herausforderungen», sagt Ruedi Lieberherr. Ein Vorteil sind dabei die seit Jahren bestehenden guten Kontakte zu internationalen Spediteuren und Händlern. Die Zukunft kann auch Ruedi Lieberherr nicht voraussagen. Aber der Trend zur gesunden und nachhaltigen Ernährung wird sich wohl noch weiter ausbreiten. Und die Morga AG ist in der Lage, dieses Bedürfnis zu stillen. «Dieser Standort bietet uns Vorteile: Hier gibt es noch Industrieland, die Verkehrsinfrastruktur ist gut und die digitale Vernetzung mit dem örtlichen Glasfasernetz ebenfalls.»

→ Morga AG
www.morga.ch

«Man muss sich einen Ruck geben»

Die Schweizer Leichtathletin und Thurcom-Botschafterin Selina Büchel bereitet sich gerade auf ihre nächste Saison vor. Die 27-jährige Läuferin verrät im Interview, wie man schneller wird. Und motiviert bleibt.

Du bist Profi-Sportlerin und gehörst in deiner Spezialdisziplin, dem 800-Meter-Lauf, zur Weltspitze. Kennst du so was wie fehlende Trainingsmotivation überhaupt?

Das kommt schon vor – aber sehr selten. Wenn es beispielsweise die ganze Woche regnet, fällt es mir manchmal auch nicht leicht, fürs Laufen nach draussen zu gehen. Aber das hält immer nur so lange an, bis ich losgelegt habe.

Dann macht es Spass?

Genau. Das Training bereitet mir immer grosse Freude.

Hast du einen Trick, um dich zu motivieren?

Man muss sich manchmal einfach einen Ruck geben. Hat man mal angefangen, wird man es nicht bereuen. Daran muss man sich erinnern. Und Ziele sind auch wichtig.

Was für welche?

Melden Sie sich beispielsweise für einen Halbmarathon an, dann wollen Sie das auch schaffen.

Beim Training stehen Hobbysportler oft vor einem «Dead-End». Sie kommen also nicht mehr weiter, werden nicht mehr schneller. Ist dir das auch schon passiert?

Ja. Deshalb habe ich mich vergangenen Herbst auch für eine Veränderung entschieden. Ich hatte das Gefühl, dass ich eine Trainingsumstellung brauche, und habe den Trainer gewechselt. Die Idee dahinter ist, dass man dem Körper irgendwann neue Reize geben muss. Trainiert man immer gleich, stellt sich der Körper darauf ein und man kommt nicht mehr vorwärts.

Und hat der Wechsel etwas gebracht?

Ich glaube schon. Momentan fühle ich mich sehr gut. Das hat einerseits damit zu tun, dass ich das gesundheitliche Tief überwunden habe. Aber andererseits scheinen mir auch die neuen Herangehensweisen im Training gutzutun.

Was ist denn nun konkret anders?

Zum Beispiel der Trainingsrhythmus. Mein Alltag ist nun anders strukturiert. Aber auch das Training selbst haben wir angepasst. Wir legen nun den Fokus vermehrt auf die Laufökonomie. Diese Anpassungen schaffen neue Reize für den Körper. Zusätzlich suchen wir internationale Kontakte für Trainingslager – erst kürzlich war ich dafür in Südafrika.

Aber nicht nur dein Training hat sich geändert, oder?

Stimmt. Ich habe auch wieder angefangen, ein paar Stunden pro Woche bei meinem früheren Arbeitgeber – einem Raumplanungsbüro in St. Gallen – zu arbeiten. Glücklicherweise sind sie dort sehr flexibel und haben mir diese Möglichkeit geboten.

Zur optimalen Leistung gehört nicht nur ein fitter Körper, sondern auch ein gesunder Geist. Trainierst du auch deine Psyche?

Gegen Ende des letzten Jahres habe ich zum ersten Mal mit einem Mentaltrainer gearbeitet. Ziel war es, herauszufinden, mit welcher psychischen Einstellung ich am besten performen kann. Dazu gehörte auch das Verarbeiten meiner gesundheitlichen Probleme. Besonders das Asthma hatte mich nach wie vor belastet.

Und hat es etwas gebracht?

Sehr viel sogar. Das kann ich wirklich weiterempfehlen.

Wie weit bist du bei der Saisonplanung?

Derzeit stecke ich beim Training mitten in einer Aufbauphase. Der Start in die Saison wird entweder Ende Mai oder Anfang Juni erfolgen. Dieses Jahr ist der Höhepunkt aber etwas später als sonst.

Warum das?

Die Leichtathletik-Weltmeisterschaft findet heuer in der katarischen Hauptstadt Doha statt. Um der dortigen Sommerhitze etwas auszuweichen, wurde sie auf Ende September geschoben. Das Stadion ist aber klimatisiert – allzu heiss wird es also nicht.

Und was für Highlights stehen in der Schweiz an?

Wo genau ich überall laufen werde, ist jetzt noch nicht sicher. Aber es gibt in dieser Saison einige spannende Meetings in der Schweiz. Ein Highlight wird sicher das «Weltklasse Zürich» Ende August.

WIE SCHNELL BIST DU?

Thurcom neu in Gaiserwald

«Warum ist Glasfaser die Zukunft?»

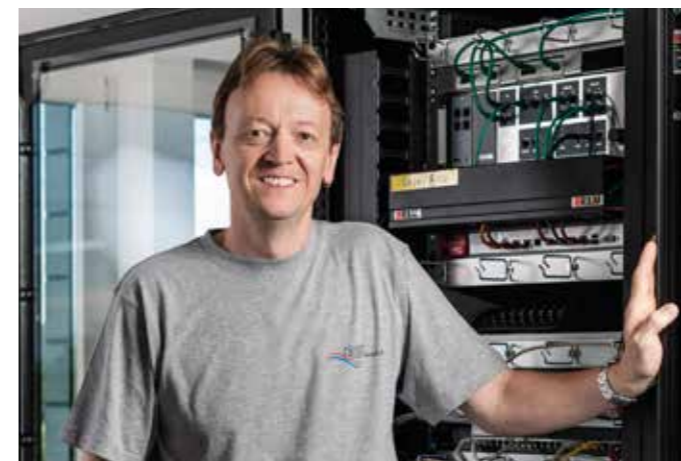
Die Thurcom-Partner stecken mitten in einer Datenrevolution: dem Wechsel von Koax auf Glasfaser. Hier beantworten sie die Fragen: Warum ist dieser aufwändige Umbau nötig? Und warum ist Glasfaser die Zukunft?



Thurwerke AG

Geschäftsführer Alex Hollenstein

«Wir befinden uns bei der Umrüstung unseres Netzes auf Glasfaser im Endspurt. Dank unseren frühen Anstrengungen haben wir heute das schnellste Netz in der Region. Gerne zeigen wir Ihnen mit unseren regionalen Partnern an der Toggenburger Messe, was ein Glasfasernetz ist, und erklären Ihnen die Möglichkeiten, das Netz zu nutzen. Die Glasfaser ist aufgrund ihrer Geschwindigkeit und Sicherheit die Zukunft. Und wir sind bereit dafür.»



EW Sirnach AG

Josef Sennhauser, Leiter Kommunikation und Dienste

«Die Nachfrage nach Glasfaser bei unseren Kundinnen und Kunden ist steigend. Besonders bei den Jüngeren ist das Glas ein Thema. Das hat sicher auch mit den sich stetig verändernden Arbeitsmodellen zu tun. Heute wird auch viel im Homeoffice gearbeitet. Dazu gehören auch dezentrale Datenspeichermodelle, sogenannte Clouds. Und da – besonders bei den Upload-Raten – ist Glas die beste Lösung. Den Ausbau des Glasfasernetzes treiben wir stetig voran. Ein Quartier nach dem anderen.»



Genossenschaft EW Münchwilen

Geschäftsführer Urs Hengartner

«Wir sind derzeit intensiv mit dem Umrüsten unseres Netzes von Koax auf Glasfaser beschäftigt. Dabei verzichten wir auf einen Zwischenschritt und ziehen das Glas direkt bis ins Wohnzimmer. Also FTTH – Fiber to the Home». Bei rund einem Drittel der Münchwiler Haushalt- und Gewerbeanschlüsse wurde das bereits realisiert. Der Rest wird in den nächsten zwei bis drei Jahren erfolgen. Wir haben uns für diese Strategie entschieden, weil wir an die Glasfasertechnologie glauben. Sie ist in allen Bereichen die Zukunft: Datenmenge, Geschwindigkeit und Störungsresistenz.»



Dorfkorporation Ebnat-Kappel

Betriebsleiter Thomas Rüttsche

«Wir haben uns für eine möglichst konsequente Herangehensweise beim Thema Glasfaser entschieden. Statt nur ein Teil des Netzes umzurüsten oder mit dem Glas nicht bis ins Wohnzimmer zu fahren, haben wir alles – inklusive der Aussenweiler – auf FTTH umgebaut. Und wir übernehmen auch den Inhouse-Umbau für unsere Kundinnen und Kunden mit bestehenden Leitungen. Bis Ende 2019 sollten alle Arbeiten abgeschlossen sein. Diesen Service bieten wir, weil wir hundertprozentig von den Leistungen der Glasfaser überzeugt sind. Damit sind unsere Kunden bestens für die Zukunft gerüstet.»

Technische Betriebe Wil (TBW)

Peter Wohlgensinger, Leiter Bau und Betrieb Kommunikationsnetz

«Den Startschuss für den Glasfaser-Ausbau auf dem TBW-Netz gab eine positive Abstimmung im November 2014. Damit fassen wir den Auftrag, auf dem gesamten Netz bis ins Jahr 2024 die Glasfaser im FTB-Standard einzuführen. Mittlerweile haben wir über 46 Prozent dieser Mammut-Aufgabe bewältigt. Wir sind somit gut auf Kurs. Ich bin nach wie vor von den Qualitäten und Chancen der Glasfaser überzeugt. Auf dem heutigen Markt existiert kein zuverlässigeres Medium, das auch nur annähernd so schnell und störungsresistent Daten transportieren kann, wie die Glasfaser.»

Dorfkorporation Mosnang

Betriebsleiter Peter Bürge

«Glasfaser ist die Zukunft. Sie ist sicher, schnell und zuverlässig. Das gilt auch für den Fall, dass irgendwann tatsächlich ein flächendeckendes 5G-Netz existiert. Denn auch wenn darüber viel mehr Daten verarbeitet werden können als heute: Falls alle gleichzeitig einen Fussballmatch in HD streamen, wird das Netz an seine Grenzen kommen. Bei Glasfaser kann das nicht passieren. Sie ist störungsresistent. Deshalb rüsten wir unser Grundnetz auch sukzessive auf Glasfaser um. Und falls ein Kunde explizit Glasfaser wünscht, liefern wir es auch heute schon bis zum Haus.»



rwt AG

Geschäftsführer René Rüttimann

«Unsere Kundinnen und Kunden möchten ein möglichst schnelles und zuverlässiges Netz. Wir haben deshalb schon seit Jahren mit dem Umrüsten unserer Netze von Koax auf Glas begonnen. Heute schliessen wir Haushalte deshalb in kürzester Zeit an das Glasfasernetz an. Somit können wir unseren Kundinnen und Kunden immer das leistungsstärkste Kommunikationsnetz anbieten, denn Glasfaser ist das nachhaltigste Leitmedium.»



BESUCH
UNS AN DER

TOM

VOM 10.-12. MAI
2019

SCHNÜR DIR DEIN PAKET!

Internet, Digital-TV
und Telefonie
zum Schnelltarif!

Selina Büchel, Leichtathletin